

erweitert und vertieft. Die gewachsene Urteilsfähigkeit und Sachkunde der Werktätigen stellen hohe Ansprüche an eine differenzierte und formenreiche Kunst. Sie soll das Denken anregen, den Betrachter zur eigenen Stellungnahme herausfordern; sie muß der Wahrheit unseres Lebens verpflichtet sein und der Darstellung seiner Konflikte nicht ausweichen.

Nicht alles, was an Kunst in unserer Republik entsteht, können wir dem sozialistischen Realismus zurechnen. Auch jene Künstler, die von anderen Positionen aus eine humanistische Kunst schaffen, suchen engeren Kontakt zu den Zielen unserer sozialistischen Gesellschaft.

Es gibt auch Ungelöst-Frühreif, das zu schnell an die Öffentlichkeit kommt und das den hohen Ansprüchen, die der Künstler an sich selbst stellen muß, nicht genügt. Zu diesen Fragen brauchen wir eine noch größere Offenheit in unseren Verbänden, eine noch stärkere, qualifiziertere und parteilichere Unterstützung durch Literatur und Kunstwissenschaft und eine noch breitere öffentliche Diskussion.

Unsere Kunst der letzten Jahre hat einen beachtlichen Zuwachs an neuen stilistischen Möglichkeiten, an originellen Bildfindungen, an gleichnishafte Gestalten und an dialektischer Bildauffassung zu verzeichnen.

Dies ist nur möglich, weil der Kreis der „Kunstkenner“ immer größer wird, weil die Freude nicht nur an schönen Formen und Farben, sondern auch im Genießen von Kunst und am Nachdenken über Kunstwerke, am persönlichen Umgang mit ihnen gewachsen ist.

Zu den bedeutenden Erfolgen unserer Kulturpolitik gehört nicht nur die größere Vielgestaltigkeit im Bereich der Kunst selbst; auch die ins fast Unübersehbare gewachsene Zahl von Aktivitäten zur Kunstverbreitung durch Kulturbund und Kunsthandel mit ihrem dichten Netz von kleinen Galerien, Verkaufsausstellungen, Auktionen und Diskussionsveranstaltungen spielen dabei keine geringe Rolle.

Unsere sozialistisch-realistische Kunst gewinnt immer größere Ausstrahlung. Sie trägt dazu bei, auch in den nichtsozialistischen Ländern die Ideen des Sozialismus, des Friedens und des Humanismus zu verbreiten.

Das ruft natürlich haßerfüllte Angriffe des Gegners hervor. Jeder Künstler unserer Republik steht mit seiner Kunst in dieser Klassenauseinandersetzung. Die Schärfe dieses Kampfes konnte ich anlässlich meiner Ausstellung in Hamburg im vergangenen Jahr selbst erleben.

Der Gegner versucht, die Ausstrahlung unserer sozialistisch-realistischen Kunst zu verhindern.

Er diskreditiert unsere Kunst und offeriert uns einen elitären, modernistischen Weg, losgelöst von den Massen des Volkes.